

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Tischlerei Horstmann

Winterstimmung in Alt-Lesum

Mit diesem Bild grüßen wir alle Mitglieder und Freunde des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V. mit ihren Familien und wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches gesundes Jahr 1997!

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser letzten Ausgabe des „Lesumer Boten“ für das vierte Quartal 1996 beschließt unsere Vereinszeitung das dritte Erscheinungsjahr.

Die Auflagenhöhe hat Dank unserer Inserenten eine ansehnliche Steigerung erfahren können.

Doch wird uns das Interesse an dieser Informationszeitschrift nicht nur von der nordbremischen Bevölkerung entgegengebracht; es haben auch die Universitäts- und Staatsbibliothek in Bremen und ebenso der „Landschaftsverband für die ehemaligen Herzogtümer in Bremen und Verden“ mit Sitz in Stade gleichfalls ihr Interesse an Ausgaben des „Lesumer Boten“ bekundet.

Von Beginn an dieser Zeitschrift war uns bewußt, daß es an Themen und Bildmaterial aus dem Bereich des Ortsamtes Burglesum nicht fehlen würde. - Nun sind wir jedoch in einer Lage, in der wir aus platztechnischen Gründen zunächst auf vorgesehene Beiträge verzichten müssen, die wir gerne veröffentlicht hätten.

Von der Vielzahl an Aktivitäten des Heimatvereins Lesum im vergangenen Sommerhalbjahr gäbe es viel zu berichten, wie z. B. über die Vorträge an jedem Freitagnachmittag im Vereinshaus, über Besichtigungen, Führungen, Radtouren, Wanderungen und über die beliebten Tagesfahrten. Mit dieser Erwähnung möchten wir auch Interessierten und noch Verhaltenden Ansporn geben, die Veranstaltungen des HVL zu besuchen.

Übrigens - die gemeinsamen Veranstaltungen des HVL mit der Stadtbibliothek Lesum in der Hindenburgstraße 31 verdienen es, im kommenden Winterhalbjahr beachtet zu werden.

Erfreulicherweise sind aus dem Kreise der Mitarbeiter Aufsätze für den „Lesumer Boten“ eingereicht worden, die wir gerne veröffentlichen und wofür wir uns herzlich bedanken.

Über den Besuch einer zwölfköpfigen Abordnung des Heimatvereins Lilienthal am 31. August 1996 bei uns in Lesum hat das „BLV-Blatt“ Mitte September berichtet. Wir hoffen, daß dieser gute Kontakt von beiden Seiten zukunftsfördernd genutzt werden kann.

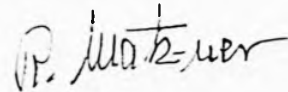
Die dritte Mitarbeiterbesprechung fand am 17. Oktober 1996 in den Räumen der hiesigen Stadtbibliothek statt. Diese Zusammenkünfte geben eine Grundlage für unser Konzept und bieten eine gute Abstimmung der gemeinsamen Arbeit.

Abschließend möchten wir an die nächste Hauptversammlung des Heimatvereins Lesum erinnern, die

für Sonnabend, 22. März 1997, 16.00 Uhr im „Lesumer Hof“ vorgesehen ist.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

Mit diesen Zeilen grüße ich Sie namens des Vorstandes
Ihr



Inhalt

Seite 3

Zu Gast im Seniorenheim „Lesmona“
Wohn- und Pflegeheim am Radeberg in Lesum

Seite 3

Auf Informationstour mit dem Ortsamtsleiter
Wanderung mit Klaus Dieter Kück durch das neue
Freizeitgebiet südlich der Lesum

Seite 4 - 6

Lesumer Betriebe stellen sich vor:
„Lesmona“ Getränkeservice Ruth Haßmann

Seite 7 - 11

Das Ehrenmal auf dem Lesumer Friedhof

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Der Lesumer Bote wird vom Vorstand des Heimat- und
Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

- | | | |
|-----------------|-------------------|-----------------|
| 1. Vorsitzender | Gerhard Schmolze | Tel.: 63 24 70 |
| 2. Vorsitzender | Rudolf Matzner | Tel.: 63 09 12 |
| | (Schriftl.) | |
| 3. Vorsitzende | Marlies van Velde | Tel.: 63 15 82 |
| Kassenverwalter | Peter Gedaschke | Tel.: 63 61 795 |
| Schriftführerin | Ellen Goldhagen | Tel.: 62 13 64 |

Redaktion: HVL-Geschäftsstelle

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten.

Druck: MC COPY, Bremen-Vegesack

Heimatverein Lesum zu Gast im Seniorenheim „Lesmona“

Wohn- und Pflegeheim am Radeberg in Lesum

Am 27.10.1996 war der HVL zu Gast bei dem Ehepaar Lohse, den Besitzern des Wohn- und Pflegeheimes „Lesmona“ am Radeberg in Lesum, das von ihm auch geleitet wird. Unterstützung erhalten sie dabei von ca. 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Nach einem überaus herzlichen Empfang wurden wir durch die im Jahre 1903 erbaute Villa und das 1990 im Garten gebaute Haus geführt. Das Ehepaar Lohse besitzt das Pflegeheim seit einem Jahr und hat zunächst die Zimmer und Aufenthaltsräume herrichten lassen. Erweiterungen sind noch geplant.

Bei Kaffee und Kuchen wurde uns dann der Tagesablauf und die individuelle Betreuung näher erläutert.

Es werden z. Zt. 42 ältere Menschen rund um die Uhr versorgt und was beachtenswert ist, auch psychologisch betreut.

Erwähnenswert ist noch der 4000 qm große Garten, der den Bewohnern einen bemerkenswerten Vorteil bietet.

Mit einem umfassenden Überblick verließen wir das „Haus Lesmona“.

Ellen Goldhagen

Mit unserem Ortsamtsleiter Klaus Dieter Kück am 17.10.1996 auf Informationstour

Freundliches Herbstwetter und eine informative Führung machten die Wanderung durch das neue Freizeitgebiet südlich der Lesum zu einem Erlebnis.

Der Ortsamtsleiter, Herr Klaus Dieter Kück, konnte mit seinen Erfahrungen den 30 Wanderfreunden des HVL zeigen, wie sich die grüne Landschaft von der Lesum bis hin zum Sportzentrum Grambke verän-

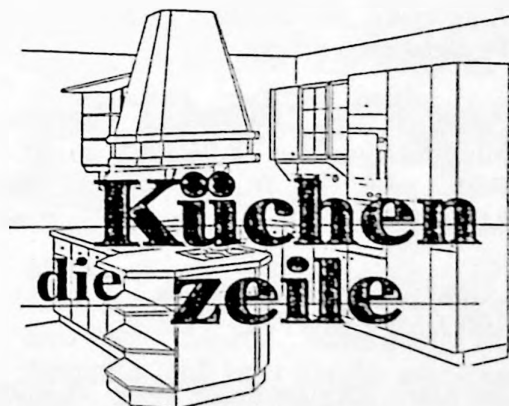
dert hat und sich noch weiter verändern wird. Planungen über Firmenansiedlungen, Friedhofsanlage und natürliche Wanderwege sind im Gespräch.

Bei der Friedhofsplanung ist die Bodenflächengestaltung abgeschlossen. Hochbauten wird es nicht geben. Ob die Flächen privat oder von der Stadt übernommen werden, ist noch nicht geklärt.

Hervorzuheben ist natürlich die Golfanlage - eine „9 Loch Kurzbahn“. Golf, früher elitären Kreisen vorbehalten, kann hier heute fast jeder spielen, der sportlich interessiert ist. Anfragen dazu kommen nicht nur aus der näheren Umgebung. Auch Bewunderung für diese Bremen-Nord Initiative ist sogar aus den anderen Bundesländern zu verzeichnen.

Ansichten und Meinungen über Gebietsveränderungen sind oft verschieden, doch sachlich betrachtet, ist die Grünanlage von der Lesum bis hin zu den Grambker Sportanlagen eine Bereicherung. Ausschlaggebend für Gestaltung und Planung ist, daß die Natur weiterhin als stärkste Kraft betrachtet wird.

Hildegard Gilbert



Alles aus einer Hand!

**EINBAUKÜCHEN
&
BADEZIMMER**

Rotdornallee 45 - Lesum

Tel.: **63 73 73**

Lesumer Betriebe stellen sich vor:

Ehemals Getränkhandel Peter Vielstich, heute: „**Lesmona Getränkeservice**“

In unserer Artikelserie wollen wir heute an die ehemalige Firma Peter Vielstich erinnern, die im März 1981 ihr 100-jähriges Geschäftsjubiläum begehen konnte.

Bis in die vierte Generation wurde in dem bekannten Fachwerkhaus in der Straße „Hinter der Lesumer Kirche“ ein Getränkegroßhandel unter dem Namen „Vielstich“ geführt.

Am 01.08.1995 ist das Geschäft an die langjährige Mitarbeiterin Ruth Haßmann übergeben worden, die unter der Bezeichnung „Lesmona Getränkeservice“ ein gutsortiertes Lager edler Weine, Spirituosen, Biere und Mineralwasser anbietet.

Gute Warenkenntnis, Computertechnik zur Unterstützung der Geschäftsführung und der hinzugekommene Bringediens sind die Grundlagen für eine kundenfreundliche Beratung und Betreuung. Der Service wird dadurch erweitert, daß auch am Samstag die Anlieferung der bestellten Ware für evtl. Festlichkeiten erfolgt.

Anlässlich des 100-jährigen Geschäftsjubiläums war am 18.03.1981 im BLV-Blatt unter der Rubrik „Geschäftliche Mitteilungen“ folgender Bericht zu lesen:

„Geschäftliche Mitteilungen
100 Jahre Firma Peter Vielstich

Im März 1881 eröffnete Peter Vielstich, Sohn des Tonwarenfabrikanten Lüder Vielstich, eine Mineralwasserfabrik in Bremen-Lesum. Schon nach wenigen Monaten nahm er auch Spirituosen und Weine mit in sein Lieferprogramm. Die alten Geschäftsbücher und Unterlagen sind größtenteils noch erhalten und man kann feststellen, daß auch damals der

Lieferbereich schon weit nach Bremen hereinreichte und nahezu das ganze Osterholzer Gebiet umfaßte. Auch ist die Feststellung interessant; daß eine ganze Reihe von Kunden der Firma über Generationen hinweg die Treue hielten

Im Zeitalter der Nostalgie interessieren die Vorgänge von vor 100 Jahren und es macht Freude, in den alten Büchern und Unterlagen zu forschen. So finden wir auch interessante Preisaufzeichnungen aus den ersten Geschäftsbüchern.

Peter Vielstich heiratete 1884 die Tochter des Schuhmachers Diedrich Wellbrock und verlegte damit sein Geschäft in das 1784 erbaute alte Fachwerkhaus, in dem es sich heute noch befindet. Jeder Firmeninhaber vergrößerte das Haus durch An- und Umbauten und so sieht man heute den alten gut erhaltenen Giebel mit einem modernen Anbau.

1925 übernahm der Sohn Diedrich Peter Vielstich das Geschäft. Der Anfang war für ihn nach der Inflation sehr schwer. Aber er schaffte es und brachte die Firma auch über den 2. Weltkrieg. Der heutige Inhaber, Peter Vielstich, wurde ebenfalls gründlich in der Branche ausgebildet. Er sorgte dafür, daß auch Biere mit in das Lieferprogramm aufgenommen wurden. 1963 trat er als Teilhaber in die Firma ein und führt sie seit 1966 alleine. Es besteht Aussicht, daß das Geschäft auch in der 4. Generation von dem Sohn des jetzigen Inhabers weitergeführt wird. Die Firma Peter Vielstich gibt aus Anlaß des Jubiläums am 23. März 1981 von 11-13 Uhr einen Empfang in dem alten Geschäftshaus An der Lesumer Kirche 22.“

Darüber hinaus hat Volker Wesslau über die Familien Vielstich und deren Geschäftsentwicklung im Jahre 1984 einen Aufsatz geschrieben, den wir mit seiner

freundlichen Zustimmung hier im Abdruck bringen dürfen.

Hans Vielstich:

Bauernhaus mit Geschichte

Aus dem Lesumer Ortsbild nicht fortzudenken ist das alte Fachwerkhaus An der Lesumer Kirche 22 mit den beiden Eichen davor. Jetzt wurde es genau 200 Jahre alt. Erbaut wurde es von einem Tönjes Tweitmann, dem Sohn des aus Burgdamm stammenden Gerd Tweitmann, und dessen Ehefrau, wie jeder Passant noch heute am Türbalken des Frontgiebels nachlesen kann. Die jetzigen Besitzer, Peter Vielstich und Ehefrau Edeltraud, Inhaber einer alteingesessenen Getränkefirma, wollen den 200. Geburtstag ihres Hauses, das im Laufe der Jahre so manche An- und Umbauten erlebte und in dem ein Stück Lesumer Geschichte mitgeschrieben wurde, natürlich angemessen feiern. Ein zweites Jubiläum kann dabei gleich mitbegangen werden: Die Vielstichs sind nämlich 1984 runde 100 Jahre in dem Niedersachsenhaus ansässig.

Der erste Peter Vielstich, ein Sohn des Tonwarenfabrikanten Lüder Vielstich, hat 1881 eine Mineralwasserfabrik in Lesum gegründet. Nach seiner Heirat mit Adelheid, der Tochter des Schuhmachermeisters Diedrich Wellbrock, ließ er sich in dem alten Bauernhaus nieder. Von nun an wurde unter niedersächsischem Fachwerk jene Zitronenbrause „Lesmona“ hergestellt, die sich um die Jahrhundertwende nicht nur in Lesum großer Beliebtheit erfreute.

Die alten Lesumer können sich noch an jene merkwürdig geformten Flaschen erinnern, in dessen ausgebuchteten Halsen kleine Glaskugeln kollerten, die von der Kohlensäure gegen den oberen Innenrad der Flaschen gepreßt wurden und sie so verschlossen. Ein einfacher Druck mit dem Zeigefinger genügte, um die Flaschen zu öffnen. So mancher Glasboller wurde damals von der Jugend zweckentfremdet, die die Flaschen

zerschlug, um die Kugeln zum Mummenspiel zu gebrauchen.

Einige unbeschädigte Brauseflaschen und andere Zeugnisse aus der Firmengeschichte, darunter Geschäftsunterlagen aus der Zeit, als die Flasche Cognac noch eine Mark kostete, werden noch heute von Edeltraud Vielstich liebevoll bewahrt. Sie hütet auch weitere Dokumente aus der Geschichte des Hauses und seiner Besitzer. Steuerlisten befinden sich in ihren alten Schätzen, Meyerbriefe und Eheverträge. Auch Protokolle über einen merkwürdigen Streit um einen alten Kirchenstuhl aus dem Jahre 1846 befinden sich darunter.

Mehrere Lesumer, darunter die Familie des damaligen Besitzers des Bauernhauses, Tweitmann, hatten sich gemeinschaftlich einige Plätze in einem Kirchenstuhl der Lesumer Kirche gekauft. Eines Sonntages fand Tweitmann an allen Plätzen die Namenschilder der Mitinhaber vor, meinte erbost „So geht's nicht“ und zog vor Gericht.

Der Kläger fand, daß er unter diesen Umständen „von der Benutzung des Kirchenstuhls ausgeschlossen erscheine und befürchten müsse, daß er, wenn er sich dabei beruhige, sein Recht an den Kirchenstuhl, welches bereits seinem Vater und Großvater zugestanden, gänzlich verlustig gehe“, wie im damaligen Protokoll nachzulesen ist.

Man einigte sich: Auch Tönjes Tweitmann durfte sein Namensschildchen anbringen lassen. Außerdem wurde festgelegt, daß jeder Familie am Sonntag nur ein Platz zustehe in dem gemeinschaftlichen Kirchenstuhl, so daß keine Partei zu kurz kommen konnte.

Auch die Vielstichs haben ihre besonderen Beziehungen zur Lesumer Kirche: In ihrem Haus hängt noch ein altes Foto aus dem Jahre 1921. Darauf ist

Peter Vielstich senior zu sehen, wie er gerade, von vielen Schaulustigen begleitet, mit einem Pferdefuhrwerk die Glocke einholt, die seine nach Amerika ausgewanderte Schwester Ann für die Lesumer Kirche gestiftet hatte. Diese Glocke existiert nicht mehr, denn sie wurde während des Zweiten Weltkrieges eingeschmolzen.

Solche Erinnerungen werden wieder wach, wenn man in der Geschichte des Hauses „An der Lesumer Kirche 22“ zurückblättert. Der Erbauer würde sein altes Anwesen wohl nur noch mit Mühe wiedererkennen.

Auf der umgebauten ehemaligen Diele stehen heute zahlreiche Kästen mit Bieren, Wassern und Sprudel, und wo früher einmal die Stallungen waren, befindet sich nun ein großer Verkaufsraum. Die Zeit hat unübersehbar ihre Spuren hinterlassen.“

Für beide Schriftstücke sind wir dankbar und wir haben sie aufgenommen in der Hoffnung, sowohl der älteren Generation als auch den vielen Neulesumern einen Einblick in die Vergangenheit unseres Heimatortes zu bieten.

R. Matzner



- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

Verkauf & Heimservice

*Festliche
nach*



*Verpackung
Ihren*

Wünschen !



An der Lesumer Kirche 22
☎ 04 21/63 11 27



Brillenwerkstatt

Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstraße 14
28717 Bremen
Telefon (04 21) 63 53 53

Das Ehrenmal auf dem Lesumer Friedhof

(Kurzfassung des Vortrags „Das Ehrenmal auf dem Lesumer Friedhof und die übrigen Kriegerdenkmäler im Kirchspiel Lesum“, gehalten am 10.05.96 mit 50 Diapositiven, gezeigt von Wilfried Hoins.)

Wer den Lesumer Friedhof zum ersten Mal besucht, hat vermutlich nicht erwartet, in der Mitte des Gräberfeldes ein verhältnismäßig großes Bauwerk aus roten Klinkern vorzufinden: auf einem Unterbau von 8,40 m Breite erhebt sich ein Giebel, dessen Spitze 6,60 m über dem Erdboden liegt. Auf der Grundlinie des Dreiecks ist eine Sandsteinplatte in den Giebel eingefügt; aus ihren Worten erfährt der Besucher, daß er vor einem Ehrenmal steht, das die Kirchengemeinde Lesum für die im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten des ganzen Kirchspiels - es sind 330 - errichtet hat.

Die Widmung und das Bibelwort auf der Sandsteinplatte (Votivtafel), der Wortlaut eines Artikels in der NDVZ v. 18.5.1921, in dem über die Weihe des Ehrenmals am 1. Pfingsttag 1921 berichtet wird, und eigene Kriegserlebnisse haben mich veranlaßt, der Geschichte unseres außergewöhnlichen Bauwerks nachzugehen.

Für die Errichtung von Denkmälern, die an gefallene Soldaten erinnern sollten, war eine wichtige Voraussetzung, daß die Soldaten nicht Angehörige eines zusammengekauften Söldnerheeres oder einer zwangsrekrutierten Armee mit gepreßten Soldaten waren, sondern Angehörige eines Volksheeres, bestehend aus wehrpflichtigen Bürgern.

Ein solches Volksheer hat es in Preußen erstmals zu Beginn des vorigen Jahrhunderts gegeben, als Preußen sich und das übrige Deutschland mit Hilfe seiner Verbündeten von der despotischen französischen Fremdherrschaft befreite. Es war nur natürlich, daß während des Befreiungskampfes das noch junge Nationalgefühl der Deutschen zum nationaldeutschen Patriotismus, zur vaterländischen Begeisterung explodierte, die die Bereitschaft der Menschen weckte, sowohl ihr Leben einzusetzen als auch Geld und Gut

zu opfern. Entsprechend war das Vokabular in der Dichtung und Publizistik: die persönliche und politische Freiheit der Menschen, Befreiung/Verteidigung der Heimat/des Vaterlandes, Opferbereitschaft, Helden und Heldentod. „Mit Gott für König und Vaterland“ lautete damals die Devise, unter der das preußische Heer gegen Napoleon kämpfte.

An dieser Stelle sei auch an das 'Eiserne Kreuz' erinnert; Friedrich Wilhelm III. stiftete es als Tapferkeitsauszeichnung am 10. 3.1813, dem Geburtstag seiner 1810 gestorbenen Frau (Kgin.Luise).

Der obige Wahlspruch „Mit Gott...“ ist für ein Jahrhundert tief in die Erinnerung der Deutschen eingedrungen und hat - besonders in der 2. Hälfte - zu einem manchmal ins Ungesunde übersteigerten Nationalgefühl geführt; dabei spielte auch die enge Verbindung von Thron und Altar eine nicht unbedeutende Rolle: in den protestantischen Bundesstaaten war der Herrscher „von Gottes Gnaden“ gleichzeitig der oberste Kirchenherr/Bischof seines Landes.

Ein sichtbares Zeichen der eben beschriebenen Tradition, die bis zum ersten Weltkrieg lebendig geblieben ist und die wir uns daher bei der Beschäftigung mit dem Thema 'Kriegerdenkmal' vor Augen halten müssen, hat es auch in unserer Kirchengemeinde gegeben: anfänglich an der inneren Ostwand der Lesumer Kirche, später in der Friedhofskapelle hat eine Ehrentafel gehangen, auf der die Namen von vier Soldaten aus unserem Kirchspiel standen, die ihr Leben im deutsch-französischen Krieg verloren hatten (vgl. E.Kobus, Festschrift 1929, S.17 u.19). Die Worte oberhalb der Namen lauteten:

Mit Gott
für König und Vaterland
starben den Heldentod
1870 - 1871
- - - - -

Die Zeilen 'starben / den Heldentod' waren links und rechts durch das Emblem des Eisernen Kreuzes eingerahmt.

Seit dem ersten Umbau der Kapelle (1960) ist die Ehrentafel verschwunden.

Und nun zum Ehrenmal auf unserem Friedhof!

Die Jahrhunderte lang bestehende Funktion Lesums als kirchliches Zentrum mag den Gedanken nahe gelegt haben, statt eines örtlichen Denkmals für 104 Lesumer (und 59 Burgdammer) Gefallene gleich das ganze Kirchspiel einzubeziehen.

Zu dieser Überlegung führten den Kirchenvorstand gewiß auch sein Verantwortungsgefühl für die Gesamtkirchengemeinde und damit die Aufgabe, den Angehörigen der Gefallenen Trost zu schenken, und sei es nur dadurch, daß sie den Namen ihrer Verwandten und die übrigen Gefallenen aus ihrem Dorf auf einer der vier Sandsteinplatten lesen konnten.

Auch persönliche Erlebnisse der beiden Geistlichen könnten auf ihre Überlegungen ein Denkmal zu errichten, eingewirkt haben: Pastor Kobus 1882-1942; 1912-1931 Pastor in Lesum) hatte „von 1914-1918 als Felddivisionspfarrer der 11.Res.-Division an der Westfront" gestanden (Kobus S. 37)

Superintendent Dittrich hatte seinen Sohn Martin im Weltkrieg verloren.

Für die Entstehung bzw. Baugeschichte des Lesumer Kriegerdenkmals ergibt sich aus den Nachrichten der Norddeuts. Volkszeitg. (NDVZ) und aus den Protokollen der Kirchenvorstandssitzungen folgender Ablauf:

Spätestens seit Febr. 1919 hat sich der Kirchenvorstand, nachdem er auch zu den einzelnen Gemeinden des Kirchspiels in dieser Angelegenheit Verbindung aufgenommen hatte, mit der Planung eines Denkmals beschäftigt.

Zuerst dachte man an eine Findlingsgruppe auf dem Rondell in der Mitte des Friedhofs. Man ließ sich auch von Sachverständigen beraten, z.B. von dem Direktor des Bremer Kunstgewerbemuseums und dem Gartenarchitekten und Landschaftsgestalter Christian Roselius. Mit dem Beschluß des

Kirchenvorstands v. 7.10.1919, zu der schon geplanten Gemeindevertreterversammlung betr. Ehrenfriedhof den Vorstand des Vereins für Nied'sächs. Volkstum einzuladen, begann die Zusammenarbeit mit diesem Verein: er sollte „um einen Entwurf für den Ehrenfriedhof ersucht" werden. Die Zusammenarbeit führte am 6. Jan. 1920 zu einem endgültigen Beschluß: der Kirchenvorstand schrieb gemeinsam mit dem Verein einen Architektenwettbewerb aus. Als Standort des Denkmals wurde das zentrale Rasenrondell auf dem neuen Friedhof vorgeschlagen und als verfügbare Bausumme 14.000 M. zugrunde gelegt.

31 z.T. „künstlerisch besonders hochstehende" Entwürfe wurden termingerecht bis zum 1. April eingereicht. Acht Tage lang vom 11.-18. April konnten die hiesigen Interessenten die Entwürfe in der Turnhalle der Mittelschule begutachten. Für das Preisgericht war die Beurteilung der Vorschläge keine leichte Aufgabe; vier von ihnen wurden mit Preisen ausgezeichnet. Einen der preisgekrönten Entwürfe, den des Bremer Architekten Aug. Abbehusen (1875-1941), empfahl die Jury ausführen zu lassen. Der Kirchenvorstand folgte der Empfehlung, stellte Abbehusen aber die Bedingung, daß nur hiesige Handwerker beschäftigt würden (Chr.Eilers, M.Brünjes, J.Cohrsen).

Schon Anfang September war der Bau bis auf die Steinmetzarbeiten beendet. Die Angehörigen der Gefallenen wurden durch einen Artikel in der NDVZ gebeten, die aufgestellten Namenverzeichnisse noch einmal einzusehen und auf Richtigkeit und Vollständigkeit zu überprüfen. - In demselben Artikel wurde - nicht zum ersten Mal - die Frage der Finanzen angerührt. Wie kam das Geld für den Bau des Ehrenmals zusammen?

(1) Im August 1920 las man in der NDVZ, daß „Gabenlisten zur Einzeichnung von freiwilligen Beiträgen für die Deckung der Kosten in den Häusern der Kirchengemeinde herumgereicht werden".

(2) Der Kirchenvorstand muß auch die Ortschaften des Kirchspiels um Geldspenden gebeten haben. Denn aus den Protokollen der Gemeinderatssitzungen in Burgdamm

und St. Magnus geht hervor, daß in Burgdamm die Bewilligung einer Spende abgelehnt und in St. Magnus die Behandlung dieser Frage auf den St. Nimmerleinstag verschoben wurde.

(3) Eine weitere Quelle waren private Spenden, um die immer wieder in dringenden Appellen in der NDVZ (Pastor Kobus' Handschrift ist unverkennbar) gebeten wurde.

(4) Zahlungen des 'Bauherrn': im 1. Viertel des Rechnungsjahres 1920/21 wurden „á cto Ehrenmal 1000 M. an den Architekten Abbehusen/Bremen und 9375 M. an Gebrüder Bredeloh/Bremen für Steine gezahlt“.

(5) Als letzte Geldquelle muß ich noch die Initiative des Lesumer Bürgervereins erwähnen. Die Reinerträge (im März 1921 „ein bedeutender Betrag“) der von ihm veranstalteten „Deutschen Abende“ wurden für den Bau des Denkmals gespendet.

Mit der unaufhörlich voranschreitenden Geldentwertung in den Nachkriegsjahren (Höhepunkt im Herbst 1923) wurde es immer schwieriger, die Herstellungskosten zu finanzieren. Der Voranschlag konnte schon lange nicht mehr eingehalten werden, da die Arbeitslöhne seit der Ausschreibung gewaltig gestiegen waren. Daher sah sich der Kirchenvorstand gezwungen zu sparen: die Vornamen der 330 Gefallenen wurden nur mit dem Anfangsbuchstaben wiedergegeben. Jeder Buchstabe der erhabenen Schrift auf den Sandsteinplatten kostete damals 7 M.

Schließlich scheint es doch zu einem guten Ende gekommen zu sein. Nachdem Gärtnermeister Cohrsen letzte Hand an die Grünanlagen rings um das Ehrenmal gelegt hatte, lud der Kirchenvorstand durch eine Anzeige in der NDVZ (12.5.1921) „alle Kriegsteilnehmer, sämtliche Vereine und Korporationen des Kirchspiels sowie alle Gemeindeglieder“ zur „Weihe des Ehrenmals“ am 1. Pfingsttag nachmittags 3 Uhr „freundlichst“ ein; die Gemeindevorsteher wurden persönlich eingeladen. Die Bekanntgabe des Programms ermöglichte noch einmal den diskreten Hinweis, daß „an den Ausgängen (des Friedhofs) Becken zum Empfang von Gaben“ ausgestellt seien.

Die Feier selbst ist dann so verlaufen, wie es im Programm vorgesehen war. Nach dem einleitenden Gemeindegesang, der vom Osterholzer Posaunenchor begleitet wurde, und dem Bericht des Vorsitzenden des Kirchenvorstandes hielt P. Kobus die „Weiherede“. Als darauf die Namen der Gefallenen unter Glockengeläut verlesen wurden, wird es vielen Teilnehmern schwer gefallen sein, die Fassung zu bewahren.

Den vier Sandsteinplatten mit 10 qm Gesamtfläche ist heute nach 75 Jahren noch zu entnehmen, daß 25 Familien im Kirchspiel je z w e i Söhne verloren hatten; zwei Familien aus Burgdamm hatten durch den Verlust von j e d r e i Söhnen besonders schweres Leid erfahren.

Der Verlesung der Namen folgten Kranzniederlage, Ansprachen, Gemeindegesang und zuletzt Gebet und Segen. Das 'Lied vom guten Kameraden' am Schluß der Feier wird - wie die Verlesung der Namen - auch die Gemüter der Teilnehmer nicht ungerührt gelassen haben.

Der Gang unserer Darstellung erfordert es jetzt, auf den anfangs erwähnten Artikel (NDVZ v. 18.5.21) über die Feier einzugehen.

Er leidet unter grammatischen Fehlern und stilistischen Unebenheiten, ist stellenweise theatralisch und pathetisch - allein das Wort 'Helden' kommt fünfmal vor; und in der Wiedergabe der Weiherede, die P. Kobus gehalten hat, lautet eine Stelle:

"... und dann die Kunde vom Tod der Helden. Gedanken des tiefen Schmerzes werden wachgerufen, und doch sollen wir nicht klagen um die, die ihr Leben freudig für uns dahingegeben. Niemand hat größere Liebe als die, die ihr Leben freudig für uns hingaben. Es ist anders gekommen, als wir es uns gedacht haben. Doch wir wollen uns nicht ganz knechten lassen und uns stolz erhobenen Hauptes auf uns selbst besinnen. Auf deutsche Treue wollen wir auch hinfort bauen ..."

Der pathetische Ton der letzten Sätze entsprach gewiß dem nationalen Zeitgeist. Doch möchte ich daran zweifeln, daß P. Kobus das Bibelzitat (vgl. Text der

Votivtafel) so abgewandelt und dazu noch durch das Wort 'freudig' erweitert hat. Das - so scheint es uns Heutigen - muß nach einem sehr harten und opfervollen Krieg (2 Mio. gefallene Soldaten), der die gesamte deutsche Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen hatte, als unpassend empfunden worden sein.

IHREN GEFALLENEN HELDEN DER KRIEGSJAHRE 1914-1918 DIE KIRCHENGEMEINDE LESUM

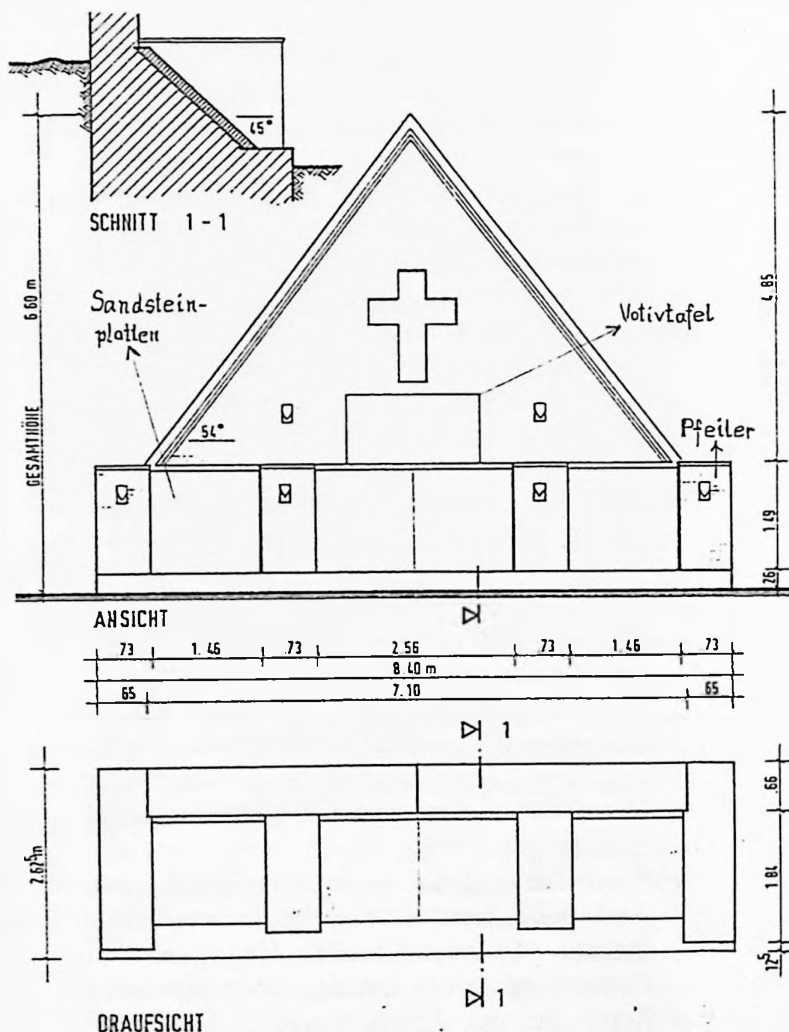
NIEMAND HAT GROESSERE LIEBE
DENN DIE DASS ER SEIN LEBEN
LAESSET FUER SEINE FREUNDE
Johannis 15 Vers 13

Der Vers aus dem Johs.-Evang. (15,13) war im Juli 1920 vom Kirchenvorstand als Hauptinschrift vorgeschlagen worden; herausgelöst aus seinem Kontext mag er vielleicht in den ersten Kriegsmonaten der Stimmung vieler Soldaten entsprochen haben, spätestens aber mit den wahnsinnigen Materialschlachten und mit dem Trommelfeuer bei Verdun muß seine Sinnlosigkeit erkennbar geworden sein.

Eine Bewußtseinsänderung bahnte sich in den nächsten Jahren an. Krieg und Sterben für das Vaterland wurden nicht mehr von allen Teilen der Bevölkerung verherrlicht, und mit der Verwendung des Wortes 'Helden' wäre man gewiß zurückhaltender gewesen. Allerdings kommt dieses Wort auf den 13 lokalen Kriegerdenkmälern des Kirchspiels schon 1921/22 nur viermal vor, während das Emblem des Eisernen Kreuzes auf elf Gedenksteinen seinen Platz erhalten und bis heute auch behalten hat. Als die Nationalsozialisten in den 30er Jahren auf einen neuen Krieg zustrebten, gelang es nicht mehr wie 1914, eine Welle der vaterländischen Begeisterung hervorzurufen. Die 'Pflicht', das Vaterland zu verteidigen, stand nun im Vordergrund. Aus der 'freudigen' Hingabe des Lebens wurde der Opfertod, den es auch zu achten gilt.

Unser Bericht über das Ehrenmal auf dem Lesumer Friedhof wäre unvollständig, wenn wir nicht einen Augenblick bei dem

Vermiistenkreuz verweilen und die Worte, die auf der Bronzeplatte stehen, auf uns einwirken ließen. Das 1,60 m hohe Holzkreuz steht wenige Meter links (westlich) vom Ehrenmal und konnte dank einer 'hochherzigen' Spende von Frau Konsul Hackfeldt im März 1933 aufgestellt werden. Die Bronzeplatte stammt aus der Werkstatt von F. Harjes.



Liebe Leser, ich möchte Sie zu einer Rundfahrt durch unser Kirchspiel anregen, damit Sie sehen, in welcher Weise die Bewohner ihre Kriegerdenkmäler gestaltet und wie sie die Toten des 2. Weltkrieges in ihre Gedenkstätten aufgenommen haben. In Lesum erinnern zwei Sandsteintafeln an die

grauenvollen und schrecklichen Ereignisse. Die Tafeln sind an den Vorderseiten des 2. Pfeilers von links (1939-1945/DEN/VIELEN TOTEN/DES ZWEITEN/W E L T K R I E G E S ZUM GEDÄCHTNIS) und des 2. Pfeilers von rechts (Bibelzitat: Jes.38.17.), unseres Ehrenmals angebracht.

Die Rundfahrt könnte Sie über St.Magnus, Schönebeck, Leuchtenburg und Löhnhorst nach Eggestedt, dann über Brundorf nach Heilshorn, von dort über Werschenrege und Lesumstotel nach Stendorf und schließlich über Ihlpohl, Stubben und Platjenwerbe wieder zurück nach Lesum führen. Man mag die Denkmäler dieser Orte als schön oder weniger schön empfinden, beeindruckend ist das große Bedürfnis der Einwohner, ihrer umgekommenen Soldaten zu gedenken.

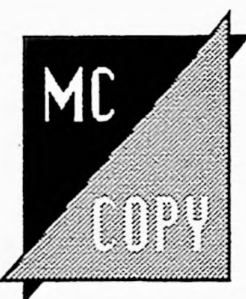
Trifft man auf ein solches Denkmal, ist es immer noch angebracht, der daran haftenden Bitte nachzukommen: nicht nur zu g e denken, sondern auch n a c h zudenken, sich zu besinnen und sich zum Frieden mahnen zu lassen. Die Einstellung der deutschen Bevölkerung zum Soldatentod hat sich geändert (vgl.dazu den Wortlaut der Aufschriften der Gedenksteine von 1945 ff.), eines aber bleibt und wird auch hoffentlich bleiben: unsere Achtung vor denen, die im Kriege sterben mußten. Dies will uns auch das schlichte Wort auf dem Ihlpohler Kriegerdenkmal sagen:

DEN HOOT NIMM AF
UN LISS DE NÄMEN.

Johann Hennings im Juli 1996



Das Ehrenmal unserer
Nachbargemeinde Platjenwerbe

	Digitaldruck Fotokopien Farbkopien Großkopien Buchbindungen T-Shirt Druck	Ihr Copy - Team Kirchheide 40 28757 Bremen Tel. 0421-667080 Fax 0421-667085

Fricke & Möller GmbH

Reparatur • Isolierungen • Kupferarbeiten
Gründächer • Wohnraumfenstereinbau

28759 Bremen (St.Magnus) - Richthofenstraße 20
Telefon (0421) 62 10 49 - Telefax (0421) 62 49 87



Gegründet 1927

Dachdeckerei
und
Fassadenbau

BAUKLEMPNEREI
ASBESTENTSORGUNG
GERÜSTBAU



FRIEDHOFSGÄRTNEREI

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.00 - 18.00

Sa. 8.00 - 12.00

täglich frische Blumen

FRIEDEHORST

REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nach- barschaft

- Altenpflege und Betreutes Wohnen
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
- Neurologisches Rehabilitationszentrum

MENSCHEN HELFEN

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der Inneren Mission e. V.
Rotdornallee 64, 28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/6381-0, Fax -442



DIE HELVETIANER HABEN JETZT EIN ZUHAUSE IN BREMEN-NORD.

Reden Sie einmal mit Ihrem Helvetianer. Sie werden erleben, daß er Ihre Versicherungsfragen ganz persönlich nimmt, Sie aktiv berät und mit Ihnen zusammen die richtige Lösung findet. Für Sie privat. Für Ihren Betrieb. Für Ihren Haus- und Grundbesitz. Er ist für Sie da. Unkompliziert und lebensnah. Sie können sicher sein, daß er Ihre Sprache spricht.

Generalagentur
Hans-Ulrich Siefert
Hindenburgstraße 40
28717 Bremen
Telefon 04 21 / 63 35 53
Fax 04 21 / 63 35 54

**HELVETIA
VERSICHERUNGEN**



Ein gutes Gefühl

MALEREI

Malerarbeiten
Wärmedämmputze
Fassadendämmsysteme
Betonanierung
- Beschichtung
- Imprägnierung
Spritzlackierung
Schriftenmalerei

NÄGENGÄST

GmbH
Meisterbetrieb



GLASEREI

Glaserarbeiten
Isolier-,
Sicherheits-,
Phonostop-,
Wärmeschutz-,
einbruchhemmende
Verglasungen
Reparaturdienst

28757 Bremen · Am Rabenfeld 11 · ☎ (0421) 661020 · Fax 66 18 79